

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Sindi.

Morogoro
21. April 1916

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,57 Rp. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12, — Rp. Anzeigen für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mt. Beilagen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin S.W. 11, Postfach 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postämtern entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die begehrteste Zeitzeile 25 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine stumme Zeile 8 Rp. oder 4 Mt. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Berlin S.W. 11, Postfach 28-29 sowie sämtliche deutschen und österreichisch-ungarischen Postämter entgegen.

Telegraphische Adressen für Darassalam: Zeitung Darassalam.

Jahr-
gang XVIII.

Nr. 32

Amtliche Nachrichten.

Vom Kriegsschauplatz in der Kolonie.

Am 11. April beschossen englische Kriegsschiffe bei Tanga Ras Kazone; bei uns keine Verluste.

Am gleichen Tage beschossen englische Kriegsschiffe die Sudi-Bucht; bei uns 2 Askari verwundet, 1 Träger tot. Durch unser Abwehrfeuer 1 Wachboot schwer beschädigt.

Am 15. April wiederum die Sudi-Bucht von Kriegsschiffen beschossen, ohne Schaden anzurichten, keine Verluste.

Bei Patrouillen-Zusammenstößen nördlich Umba bei uns 1 Askari verwundet, 1 vermisst. Verluste des Gegners unbekannt.

Abteilung Rothert hatte seit 4. April bei Lokiffale, Ufione und südlich davon Reihe von Gefechten. Gegner mit Truppen aller Waffen bis dicht nördlich Rondo vorgeedrungen. Unsere Verluste, soweit bekannt, verwundet: Hauptmann Rothert, Bizefeldwebel Giese, Unteroffizier v. Hippel, Reservist Hofmeister; vermisst: Unteroffizier Hoever, Obermatrose Wadepfuhl, Einj. Freiw. Schueder, Schütze Grabenhorst, Jungbeck, Scharmberg.

Nach vorher gegangener Artilleriebeschießung griffen Belgier am 17. April unsere Stellung am kleinen Kussissi an, gingen aber nach kurzem Gefecht fluchtartig zurück. Bei uns keine Verluste, beim Feind 18 Mann getroffen gezählt.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 17. April.

Westlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. In der Gegend von Peryste wurde ein feindliches Flugzeug durch unser Feuer hinter der belgischen Linie zum Absturz gebracht. Apparat ist zerstört.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Druckstücke aus Presse: . . . während England mit finanziellen Schwierigkeiten kämpft, obwohl Teil Kriegskosten infolge hoher Frachtsätze, exorbitanter Kohlenpreise . . . bezahlt Frankreich Schulden mit kurzfristigen Schatzscheinen bei Banken Frankreichs. Goldbestand in Frankreich verringert sich. Notenumlauf steigt, da außerdem Rußland mit größten Schwierigkeiten kämpft, ist finanzielle Kriegslage der Mittelmächte feindlichen überlegen wie militärische.

. . . Zeitung schreibt, Weltkrieg band Mittelmächte fest zusammen, vergossen Blut befestigt soliden Beziehungen.

Berliner Zeitungen besprechen, daß die Deutschen Höhe 304 . . . Verdun-Linie . . . besetzt . . . von den Franzosen vergeblichen Versuchen Wiedergewinnung Fort Commes, in denen sie siebenundzwanzig Divisio-

nen einsetzen und seither mindestens drei weitere Divisionen folgen ließen, muß größter Teil französischer Reserven Verbund aufgerieben sein.

. . . über Zustände französischer Lazarette geben Verhandlungen Pariser Kriegsgericht über betrügerische Befreiung vom Militärdienst interessantem Aufschluß. Es wurde festgestellt, daß im Lazarett Soldaten Absynth tranken, liederliche Frauen ein- und ausgingen, als wenn sie zu Hause wären. In Frankreich herrsch . . . System wirtschaftlichen Aufschwung zu hindern . . . Französischer Schriftsteller Betureur veröffentlicht Broschüre, sagt wörtlich, wenn französisches Volk könnte, würde es sofort Frieden verlangen. Deutschland ist schuldlos am Kriege, Haupt Entente England . . . Frankreich sei Opfer.

Holländische Regierung veröffentlicht englische Antwort . . . holländische Regierung vorbehält sich Schadenersatz zu fordern.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

Presse vom 16.: Die Lage der amerikanischen Truppen in Merito gilt als ernst.

Vergebliche deutsche Angriffe am Svanten- und Njuz-See. Nach deutscher Meldung im März 80 Handelschiffe mit zusammen 206 000 Tonnen durch U-Boote versenkt.

Die Oester. Meldung gibt Rückschlüsse infolge starken feindlichen Druckes auf den russischen und italienischen Fronten zu.

Presse vom 17. Holland verbietet Kakaofuhr.

Die „Suffr“ von deutschem U-Boot torpediert.

Die Deutschen beschossen das Gehölz des Courittes und sprangen 5 Minen bei Odyrerris und Gulluch.

Russischer Erfolg westlich Erzerum.

Gefähriger Artilleriekampf bei Douaumont und südlich Gehölzes von Gaudromont.

Italiener stürmten österreichische Stellungen bei Santa Osvaldo im Sugana-Tal.

Der Siegeszug in Serbien.

Aus dem Großen Hauptquartier wurde heimischen Zeitungen geschrieben:

In siegreich fortschreitender Offensive zog das deutsch-österreichische Heer zwischen Lufavica und Mlava in das Innere Serbiens, als die bulgarische Armee in heftigem Kampf an den Ufern des Tirof rang. In jener Zeit hatte man wohl im serbischen Hauptquartier den schwerwiegenden Entschluß gefaßt, auf eine Gegenoffensive zu verzichten, die, selbst wenn sie glückte, nur einen Teilerfolg mit sich bringen konnte, dafür aber die Gefahr in sich barg, von allen rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten zu werden. Unter möglichster Schonung der eigenen Kräfte wollte man nur notgedrungen und Schritt für Schritt den heimischen Boden aufgeben und dem Feind nach Möglichkeit Abbruch tun. Das Land und seine Bewohner sollten dabei helfend zur Seite stehen. Die verbündete Entente würde im Laufe der Zeit sicherlich nicht ausbleiben, mit ihr vereint mußte es dann glücken, des fremden Eindringlings Herr zu werden. So mochten damals die Hoffnungen bei der serbischen Heeresleitung sein, und alle Gefangenen-Aussagen, aufgefangenen Befehle und im Laufe der Zeit gemachten Erfahrungen bestätigten diese Vermutung.

Beim Oberkommando des Feldmarschalls Mackensen, dem außer den deutsch-österreichischen Armeen auch eine bulgarische unterstand, war man sich bewußt, daß es bei diesem Feldzuge hauptsächlich auf Schnelligkeit ankam. Jeder einzelne Truppenkörper mußte davon überzeugt sein, daß nur ein rücksichtsloses Vorfürmen in der einmal angelegten

Richtung den Erfolg mit sich bringen würde. Der Serbe durfte, von verschiedenen Seiten angefaßt, nicht zur Besinnung kommen. Als tapferer Kämpfer war er wohl ebenbürtig einzuschätzen, in der Schnelligkeit des Handelns waren ihm die Heere der Verbündeten überlegen. So sollte das Heer des ersten Peter niedergelungen werden von einer Macht, bei der ein jeder vom Feldmarschall herab bis zum Musketier von felsenfester Siegeszuversicht durchdrungen war.

Man war beim Oberkommando der Auffassung, der Gegner werde, nachdem er durch den Save-Donau-Übergang völlig überrascht worden war, weiter rückwärts zwischen Lazarevac-Petrovac den ersten größeren Widerstand auf der ganzen Linie leisten. Die Gestaltung des Geländes, und das Auftreten stärkerer Kräfte auf der ganzen Front — es standen allmählich über 100000 Mann Serben gegen deutsch-österreichisch-ungarische Truppen im Kampf — berechtigten zu dieser Vermutung. Dann mußte es auch im Interesse der Serben liegen, die sich langsam vorwärts bewegende Wajze des Feindes zum Stehen zu bringen, um die Hauptquelle jeglichen Nachschubes an Kriegsmaterial aller Art, die Stadt Kragujevac, zu schützen. Konnte auch kein anderer Schutz gewährt werden, mußte man doch Zeit gewinnen, die dort aufgespeicherten Schätze weiter rückwärts zu verlegen. Schon der Besuch der Flieger, die mit Vorliebe ihre Bombengriffe auf die Arsenalen und Magazine von Kragujevac sandten, brachte empfindlichen Schaden mit sich, die Stadt aber dem Feinde zu überlassen, in der die einzigen Waffen- und Munitionsfabriken sich befanden, das war für einen Staat, dessen Zufuhr an Kriegsmaterial nur mehr über Montenegro und Albanien erfolgen konnte, ein unersehlicher Verlust.

Ein Widerstand beiderseits der Morava und weiter westlich bis an die Lubacowka erschien um so aussichtsreicher, als er zunächst nur frontal getroffen werden konnte. Noch trennte die Bulgaren die 1000 und mehr Meter übersteigende Gebirgsgruppe, und vor einer unmittelbaren schnellen Ueberflügelung schützte den Feind das unwegsame Gelände entlang der Mlava. Dort arbeiteten sich jene Truppen, die schon in den Kämpfen um die Anatema-Höhe Lorbeer erworben hatten, nur langsam vorwärts. Schon schien es, wie wenn der Serbe die Schwäche des deutschen Heeres auf seinem linken Flügel erlirnt hatte, und mit einer Offensive größeren Stils aus südöstlicher Richtung drohe. Mit überwältigender Kraft warf er Bataillon auf Bataillon gegen den Heeresflügel. In heißem Ringen galt es hier, der Ueberlegenheit stand zu halten und den stellenweise schon eingedrungenen Gegner wieder aus den notdürftig hergestellten Stellungen herauszuwerfen. Ein heißer Kampf tobte mehrere Tage. Aber die Führung ließ sich hierdurch in den einmal gefaßten Entschlüssen nicht irren machen. Trotz der Gefahr vom Osten her strebten die Truppen beiderseits der Morava, fest vertrauend auf den Mut und die Standhaftigkeit ihrer im Kampf stehenden Kameraden und besetzt von dem Willen zum Siege, ihrem Ziele zu. Und durch dieses Vorwärtsschreiten in der einmal angelegten Richtung brachen sie den feindlichen Stoß, der wohl dazu angefaßt war, starke Kräfte auf sich zu ziehen und dadurch die gesamte Offensive zum Stehen zu bringen. Nunmehr war auch frontal kein Aufhalten mehr. Die Stellungen, die man anfangs zu halten hoffte, konnten einem Feind, dessen Stärke man vorher nie geahnt hatte, kein Halt gebieten. An einen Ausbau war aber jetzt nicht mehr zu denken. Dicht auf den Feind folgten die Verbündeten. Der Weg nach Kragujevac war offen.

Je mehr unsere Truppen in das Herz Serbiens drangen, um so ungangbarer wurde die Wege, um

so größer die Entbehrungen. Konnte man im Tal der Morava noch von mangelhaften Straßen im europäischen Sinne sprechen, weiter östlich und westlich fehlte jeder Begriff für die Wege, die der Truppe zum Vormarsch zugemutet werden mußten. Auf lehmige zum Teil tief eingeschnittene Pfade, die eines jeden Unterbaues entbehrten, war man mit seinem ganzen Troß angewiesen. Strecken, deren Zurücklegen in der Ebene wenige Stunden erforderte, mußten in tagelangem, mühevollen Marsch durchdrungen werden. An regelmäßigen Nachschub war nicht mehr zu denken. Was nach vorn gelarnt werden konnte, war Munition. Eisen ging vor Verpflegung. Zum Teil mit zehn Pferden bespannt, unter Beihilfe ganzer Kompagnien, wurden die Geschütze einzeln in Stellung gebracht. Manches brave Tier, das noch vor kurzem die Straßen des Westens oder Ostens geschmückt hatte, sank hier im Schmutz und Schlamm erschöpft zusammen. Pferdesutter gab es von rückwärts schon lange nicht mehr; man konnte froh sein, den Menschen das Nötigste zuführen zu können. Hin und wieder sorgte das Land für die Ernährung der Truppe. Obwohl die serbische Regierung den Abtransport des reichlichen Viehbestandes in das Innere des Landes organisiert hatte, gab es doch Gegenden, in denen noch mancher Bierfüßler in die Feldküche wandern konnte, zum Teil trieb der starke Schnee, der auf den Bergen fiel, das Vieh unseren Feldgrauen in die Arme. Ohne zu murren, gaben auch die Einwohner ihr Bestes dem Sieger, um ihn selbst dann flehentlich zu bitten, sie vor Hunger zu bewahren. Die vermutete Heimtücke des serbischen Volkes war zur Mythe geworden, wohl hatten vereinzelt Einwohner versucht, einen Hinterhalt zu bereiten; sie haben ihr Verbrechen gebüßt. Im allgemeinen ertrugen die Zurückgebliebenen das über sie verhängte Schicksal mit Würde. Wer als Serbe, Soldat oder Nichtsoldat, im ehrlichen Kampfe in die Hände des Siegers geriet, wurde behandelt, wie es sich dem gegenüber geziemt, der für sein Vaterland dem Tod ins Auge sieht.

Am 1. November, 4 Uhr 30 Minuten vormittags, wurde durch einen Parlamentär einem Zuge der 7. Kompagnie eines deutschen Reserve-Infanterie-Regiments beim Petrovavda-Wirtshaus die Stadt Kragujevac feierlich übergeben. (Fortf. folgt.)

Aus heimischen Zeitungen.

Der holländische Ministerpräsident über Friedensvermittlung.

Aus dem Haag wird W. T. B. unterm 9. Dezember gemeldet: In der zweiten Kammer erklärte der Minister des Innern Cort van der Linden über die Neutralitätspolitik der Regierung: Die Neutralität ist für Holland die vorteilhafteste Politik. Wir brauchen deshalb unsere Meinungen nicht zu verbergen und können unsere

Der Kaiser in Wilna.

Am 14. Dezember, vormittags 8 Uhr, traf der Kaiser, so wird einer heimischen Zeitung von ihrem Kriegsberichterflatter geschrieben, aus der Richtung von Romno auf dem Wilnaer Bahnhofe ein. Er begab sich nach kurzer Begrüßung zum Gottesdienst in die evangelische Kirche. Am tannergeschmückten Eingange erwarteten ihn die Geistlichen. Der Kaiser begrüßte die beiden weißhaarigen Prediger mit einem Händedruck und wollte ihnen beim Betreten der Kirche durchaus den Vortritt lassen. Inmitten seines Gefolges nahm der Kaiser vor dem Altar Platz. Prinz Dskar saß zu seiner Linken, im Halbkreis hinter dem Kaiser Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der Chef des Generalstabes v. Falkenhayn, Erzengel Ludendorff, Erzengel Eichhorn und Erzengel v. Holzendorff, der Chef des Admiralstabes. Nach Liturgie und Chorgesang betrat der Feldgeistliche die Kanzel zu einer längeren Predigt, der er aus dem Evangelium Mathäus die Stelle zu Grunde legte, in der erzählt wird, wie Johannes der Täufer Zweifel hegt an der Sendung Christi. „Bist Du es, der da kommen soll?“ Mit großer Wärme führte der Geistliche aus, wie es in dieser schweren Zeit die schwerste Stunde sei. den Glauben an die allgewaltige Kraft des Christentums und der christlichen Kultur zu verlieren, die Herzen würden gleich dem von Johannes des Täufers von Zweifeln bewegt: Diese Welt sei krank, schlecht und faul. In dieser Welt des Krieges gingen die Worte des christlichen Geistes zu Grunde. Wenn man auf manche Erscheinungen unserer Zeit blicke, könnten solche Zweifel berechtigt erscheinen. Aber die Antwort Christi sei auch hier die rechte: „Selig, wer sich nicht an mir ärgert.“ In dieser schweren Zeit sei der religiöse Geist neu erwacht und an ihm sei die deutsche Seele erstarkt. Der Glaube habe eine solche Vertiefung erhalten, daß nach dem Kriege ein Strom religiösen Geistes sich von Deutschland aus über die Welt ergießen werde,

Die nächste Nummer der D. O. A. Zeitung erscheint der Ostersfeiertage wegen erst am Freitag, den 28. April.

Sympathie mit den Verwundeten oder den Mittelmächten ruhig äußern. Aber es darf dabei keine Kränkung oder Beleidigung einer der kriegführenden Nationen vorkommen. Wenn die Regierung vorläufig noch nicht einen großen Teil der Wehrmacht demobilisiert, tut sie das, weil sie glaubt, daß der internationale Zustand noch immer die größte Wachsamkeit erheischt. Sobald der Zustand es zulassen werde, werde ein großer Teil des Heeres nach Hause geschickt werden. Bezüglich der Friedensvermittlung der Niederlande sagte der Minister, es sei verfrüht, an so etwas zu denken. Erst wenn alle Kriegführenden zu der Ueberzeugung gelangt sein werden, daß dem Rechte und der Zivilisation durch den Frieden mehr gedient ist, als durch den Krieg, werde für Holland als einem kleinen Volk die Zeit gekommen sein, um seine Stimme hören zu lassen. Die, welche an die Einberufung einer Konferenz neutraler Staaten dachten, unterschätzten die damit verbundenen Schwierigkeiten. Die Regierung habe nichts einzuberufen, und wenn er auch nicht sagen wolle, daß es bei den Neutralen am Wunsch nach Zusammenarbeit fehle, so könnten bei ihnen doch die Ansichten über die Opportunität einer derartigen Konferenz auseinandergehen.

Botha und General Herzog.

Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt unter dem 8. Dezember: In einer parlamentarischen Erörterung erklärte sich General Herzog gegen die Ausgaben für einen Feldzug in Deutsch-Ostafrika, da Südafrika den Frieden und nicht den Krieg wolle. Botha erwiderte, Südafrika müsse für seine Freiheit (!) kämpfen und könne unbedingt nicht neutral bleiben. Herzog wäre dafür verantwortlich gewesen, wenn ein wirklicher Bürgerkrieg ausgebrochen wäre. Es bestehe natürlich keine Absicht, sich Deutsch-Ostafrika anzueignen, aber die Union werde jedenfalls bei der endgültigen Entscheidung befragt werden.

Die deutschen U.-Bootengriffe auf die amerikanischen Dampfer.

Berlin, 10. Dezember. Nach dem englischen Bericht vom 9. Dezember sind zwei amerikanische Dampfer „The Pretolite“ und „Comneipaw“ am Sonntag im Mittelmeer durch ein U.-Boot angegriffen worden. Beide sind wohlbehalten, aber durch das Feuer des deutschen U.-Bootes leicht beschädigt, angekommen. Der Bericht fügt hinzu: „Diese Angriffe sind eine Verletzung der amerikanischen Neutralität und zeigen von neuen die

daß sogar aus Not und Bitterkeit Segen erwachsen werde.

Der Kaiser folgte diesen Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit und zog, als der Gottesdienst zu Ende und das Niederländische Dankgebet verflungen war, den Geistlichen in ein längeres Gespräch.

Von der Kirche fuhr der Kaiser zum Botanischen Garten, um dort die Parade über die Garnison von Wilna abzunehmen. Die Straßen waren überfüllt von den Tausenden von jüdischen Einwohnern Wilnas, während die Katholiken sich in der Nähe ihrer Kathedrale aufgestellt hatten. Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Erzengel v. Eichhorn führten, wie es üblich ist, bei der Parade die erste Kompagnie bis dicht an den Kaiser heran, und nahmen dann in seinem Gefolge, dicht hinter ihm, ihren Platz ein. Ein Teil der Garnison von Wilna stampfte vorbei. Darauf begab sich der Kaiser zum Schlosse. Die Sonne war inzwischen am Dezemberhimmel durchgekommen und die Kuppeln und Türme von Wilna erglänzten in der fast frühlingmäßigen Luft. Inzwischen hatten sich die Mannschaften, die das Eisene Kreuz erhalten sollten, in einer langen Reihe aufgestellt. Der Kaiser trat an jeden Mann heran, dieser machte seine Meldung und der Kaiser überreichte ihm das Eisene Kreuz mit einem herzlichen Händedruck. Hier und da blieb der Kaiser stehen, um an den einzelnen Mann noch eine Frage zu richten. Da kam es denn vor, daß einer der neuen Ritter auf eine Frage des Kaisers antwortete: Zu Befehl, Herr Hauptmann. Und tiefer rötend fügte der Mann hinzu: Ich bitte um Verzeihung, Herr Major! Weniger schüchtern war ein Mann, an den der Kaiser gleich darauf herantrat, ein helläugiger, blonder, hünenhafter Niedersachse. Er hatte zu melden, daß er sich auf Patrouille und beim Abschneiden von Drahthindernissen ausgezeichnet habe. Das Wort ausgezeichnet wollte dabei nicht recht von den Lippen. Der Kaiser blieb stehen: „Wo gedient?“ — „Bei den Königsulanen, Ma-

deutsche Unehrlichkeit betreffs „Freiheit der Meere“. Hierzu erfahren wir von zuständiger Seite folgenden: Ein Bericht über die genannten Fälle liegt hier noch nicht vor. Falls sie nicht überhaupt erfinden sind, um Amerika gegen uns aufzuheben, bedeuten sie sogar nach der englischen Darstellung zweifellos keine Neutralitätsverletzung, da die Bemerkung, beide Dampfer seien durch das Feuer des U.-Bootes leicht beschädigt worden, mit voller Sicherheit darauf schließen läßt, daß sie dem Befehl des U.-Bootes, zur Ausübung des Untersuchungsrechts zu stoppen, nicht nachgekommen sind. In diesem Falle ist allgemein anerkanntes internationales Recht, daß der Kriegsschiffskommandant Gewalt anwendet, um seinen Befehl durchzusetzen. Was die alberne Bemerkung über die deutsche Unehrlichkeit bezüglich der Freiheit der Meere betrifft, so sei nur darauf hingewiesen, daß wir allerdings die Freiheit der Meere erkämpfen wollen. Wir verstehen darunter die Befreiung von der jeden Völkerrechtsgrundsatz höhnsprechenden englischen Willkürherrschaft zur See, die alle neutralen Staaten am eigenen Leibe zurzeit schmerzlich genug verspüren, und die gerade Präsident Wilson in seiner letzten Note an England schonungslos an den Pranger gestellt hat. Solange diese englische Willkürherrschaft dauert, können wir natürlich auf die Ausübung der uns nach den jetzigen internationalen Grundsätzen zustehenden Rechte nicht verzichten.

Nach Schluß der Redaktion eingegangen.

Wichtige Nachrichten.

Vom Kriegsschauplatz in der Kolonie.

7. April Pflanzler Wiemer mit Frau auf Insel Wan (Ribu-See) von Belgiern gefangen.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 19. April.

Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich Nariga nahmen unsere Truppen in Verfolgung des vorgestrigen Erfolges den Steinbruch nördlich des Gehöftes Haudromont, ein großer Teil der Besatzung fiel in erbittertem Bajonettkampf, über 100 Mann wurden gefangen genommen, ein Maschinengewehr erbeutet. Ein französischer Gegenangriff gegen die deutsche Stellung scheiterte. Kleine feindliche Infanterieabteilungen, die sich an verschiedenen Stellen der Front unserer Gräben zu nähern versuchten, wurden durch Infanterie- und Handgranatenfeuer abgewiesen. Deutsche Patrouillen drangen bei Höhe (?)

jestät! — „So, wo bist du denn her?“ — „Aus Lüneburg, Majestät, und“ fügte er hinzu, „später war ich im ostasiatischen Reiter-Regiment.“ Der Kaiser sah den Mann an. Dessen blaue Augen strahlten ihm entgegen. „Beim ostasiatischen Reiterregiment! Wie ist es denn jetzt bei der Infanterie?“ — „Ach, ich bin damit zufrieden. Haben wir keine langen Lanzen, so nehmen wir dafür den Kolben. Das geht auch.“ — „Wart ihr denn schon einmal dicht heran?“ — „Jawohl, Majestät, bei Romno.“ — „Bajonett oder Kolben?“ — „Beides, Majestät.“ — „Naja, aus Lüneburg!“ — mit leichtem Nicken trat der Kaiser zum nächsten Mann. Da trat die mächtige Gestalt Hindenburgs an den Lüneburger heran. „Wann gedient?“ — „98, Erzengel.“ Der Feldherr sah den Mann mit den starken Augen mit einem langen Blicke an, dann ging er im Gefolge des Kaisers weiter.

Es entstand eine Unterbrechung. Da schied sich eine Schwester an einen Major heran und bittet: „Herr Major, ich möchte gern dem Kaiser diesen Blumenstrauß weitergegeben sehen!“ — Dann legen Sie sich nur mittschiffs, ich bringe Sie schon durch zu Majestät“, erwiderte ihr Prinz Dskar.

Weiter begab sich der Kaiser zur St. Stanislaus-Kathedrale, in welcher der Bischof von Wilna ihn erwartete. Der geistliche Herr und die Pfarrer der Kirche führten den Herrscher zu der Marmirkapelle, in der der schwere silberne Sarg des Heiligen Kasimir steht und acht silberne Statuen polnischer Könige die Wände schmücken. Dann zeigten sie dem Kaiser das Grabmonument des litauischen Großfürsten Witogd. Auf der Stelle, auf der dieser Heilige bestattet wurde, ist die Kirche begründet worden. Wundervolles Orgelspiel durchflutete inzwischen die Kathedrale. Der Kaiser erkundigte sich ausdrücklich nach Orgel und Spieler. Vor der Kirche erwartete die polnische und litauische Bevölkerung den Kaiser, der sich beim Verlassen der Kirche von dem Bischof herzlich verabschiedete. Hochrufe erbrausten, so lange der weiterfahrende Kaiser noch zu sehen war.

in die feindlichen Stellungen ein und brachten 2 Offiziere 76 Mann gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Auf den nördlichen Teil der Front verschiedene Patrouillenkämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz: Nicht Neues. Oberste Seeresleitung.

Wien, 16. April.

Russischer Kriegsschauplatz: Südwestlich von Tarnopol waren wir erfolgreich, wir besetzten den Rand-südöstlich von

Italienischer Kriegsschauplatz: Nege Gefechtsstätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Stellvertretende Chef des Generalstabs: von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

Bresse vom 17.: Holland verbietet die Ausfuhr von Skatolnüssen und daraus hergestellten Produkten.

Das englische Auswärtige Amt veröffentlicht einen schlüssigen Beweis dafür, daß die "Suffen" am Samstag Nachmittag von einem deutschen U-Boot torpediert worden ist.

London, 16.: Die italienische Offensive, die fast gleichzeitig mit der deutschen bei Verdun begonnen hat, hat die Ausdehnung der italienischen Linie auf einer Strecke von mehreren Kilometern, und die Besetzung von fast 30 Dörfern und einer Anzahl besetzter Hügel zur Folge gehabt.

Westlich Exzerum haben die Russen erneut die Türken mit schweren Verlusten in die Flucht geschlagen.

Nach dem Pressebericht hat das amerikanische Kabinett die an Deutschland gerichtete Note gebilligt, die von Deutschland die endgültige Aufgabe des U-Bootkrieges verlangt, soweit Neutrals durch ihn berührt worden. Andernfalls würden die diplomatischen Beziehungen abgebrochen werden.

Seftiger Artilleriekampf östlich der Maas auf den Abschnitten Douaumont und südlich des Gehölzes von Haudromont.

Die Italiener haben einen glänzenden Sturm ausgeführt und sich der österreichischen Stellungen bei Santa Osvaldo im Sugana-Tal bemächtigt.

Ämtliche Berliner Kreise sind durch die amerikanische Lage sehr beunruhigt.

Aus unserer Kolonie

Deutsch-Ostafrikanische 15 Rp. Goldmünzen.

Wir weisen auf die in der nächsten Nummer des Ämtlichen Anzeigers erscheinende Verordnung des Gouverneurs vom 15. April 1916 über die Ausprägung von Goldmünzen zu 15 Rupien hin. Mit der Ausgabe ist bereits in Tabora begonnen worden.

Portales

Daresalam. Beim Fundbüro wurden 1 Fahrrad, mehrere Schlüsselbünde und militärische Abzeichen als gesunder abgeliefert.

Wir haben am Lager:

Rohde, Handelskorrespondenz in deutscher französischer englischer, italienischer und spanischer Sprache geb. 12.—

Ullsteins Weltgeschichte

Neuzeit 1500—1815 2 Bände 50.— Rp.

Bilder aus dem deutschen Kolonialleben 1.— Rp.

Goethes Gedichte. Große Prachtausgabe mit vielen Kupferdrucken. geb. ant. für 25.— Rp.

„Ich bin bei euch alle Tage“ von Pank 10.— Rp.

Bestellungen mögl. telegraphisch.

Fremdsprachl. Romane. — Unterhaltungslektüre. — Postkarten von D. O. A. — Tauchnitz Edition.

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikan. Ztg., Daresalam.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, S. m. S. H. Morogoro.

Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Schelcher, Morogoro.

Nachruf.

Am 16. April 1916 starb an Schwarzwasserfieber das stellvertretende Mitglied des Gouvernementsrats

Hauptmann a. D. Adler.

Seine ausgezeichnete Mitarbeit für die Entwicklung des Schutzgebietes als stellvertretendes Mitglied des Gouvernementsrats im Frieden und seine hervorragenden Verdienste um seine Verteidigung während des Krieges werden hier und in der Heimat unvergessen bleiben. Ehre seinem Andenken!

Morogoro, den 18. April 1916.

Der Kaiserliche Gouverneur
Schnee.

Versteigerung.

Sonntag, den 23. April, morgens 9 Uhr:

etwa 200 000 kg geginnte Baumwolle

„ 500 000 „ Baumwollsaat

„ 20 000 „ Wachs

„ 12 000 „ Gummi

in kleineren oder größeren Posten.

Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft. Abtransport 7 Tage nach Kauf.

Günter, Daresalam.

Cigarettenfabrik „Kigomabuucht“

Unterleitung: Schleifer

offeriert Cigaretten:

Marke: „Kaiser Franz Josef“, mit und ohne Mundstück, Rupie 5,— per Hundert.

„ „Mackensen“, Rupie 3,50 per Hundert

nur ausgewählter Tongwe-Tabak, aromatisch und leicht bekömmlich. — Bei Abnahme von 1000 Stück 10% Sconto.

Preise loko Kigoma

Tüchtige

Wirtschafterin

sucht
Hotel Gerlach, Tabora

Lokomobile,

10—20 PH., zu kaufen gesucht. Off. unter F. S. 10 an die Exp. des Bl., Morogoro.

Photographischer Apparat,

9×12 mit vollständiger Ausrüstung einschließlich Platten für Rp. 135,— zu verkaufen.

Walther Dohbertin :: Daresalam.

Maisrebbler

für Handbetrieb zu kaufen gesucht.

Pflanzung Kiffafi

Post Morogoro.

Zwecks Erledigung größerer ostafrikanischer Rechtsstreitigkeiten in Hamburg, Bremen, Frankfurt, Berlin, Leipzig und Wien werde ich kurz nach Beendigung des Krieges nach Europa fahren müssen. Ich suche daher mit Antritt sofort nach Friedensschluß einen intelligenten schrift- und sprachgewandten Herrn mit ersten kaufmännischen und möglichst auch ein wenig juristischen Vorkenntnissen als Vertreter und event. späteren Leiter zweier neuer Abteilungen.

Sachanwalt u. Kaufmännischer Sachverständiger
Max Harloff, Daresalam.

Zu kaufen gesucht:

Photographische Platten 13×18

Copierpapier 13×18

Zahle auch Liebhaberpreise.

Gefl. Angebote postlagernd Tabora unter Photo.

Reisröstmühle

f. Handbetrieb, Durchmesser der Steine 22 cm, sehr gut erhalten, für 250 Rp. zu verkaufen. Offert. an Julius Ebert, Kilossa.

Auch er starb für's Vaterland

OSKAR WEIGELE.

Wir verlieren in ihm einen lebensfrohen Gefährten, einen treuen Kamerad und lieben Freund, den jedermann schätzte, der ihn näher kannte.

In treuem Gedenken

Seine Kollegen beim Eisenbahn-Kommissariat.

Offerte.

Ich teile dem geehrten Publikum ergebenst mit, dass ich die Kerzenfabrik von Jallouk gekauft habe und ich bitte, Bestellungen in Zukunft an mich zu richten.

S. Michalaridis,

Tabora, Postfach 34.

Prima

Stangen- und Seife

und

Schmier- und Seife

liefern

Gebr. Freudenberg

Abtlg. Seifenfabrik :: Daresalam.

Lederfabrik :: Tabora

empfiehlt

Sohlen- und Oberleder Ia. Qualität

Inhaber gelernt. Gerber (Gerberschule Freiburg i. Sa.)

Gratisproben versende nicht. Bestellungen berücksichtige nur, wenn der Betrag nebst Porto vorher eingesandt wird.

Preis für 2 Paar Sohlen nebst Absätzen Rp. 5,—

Wegen Oberleder erbitte spezielle Anfrage an

Dionisios Stamatelatos

Postfach 65.

SCHULTZ

WHISKY-ERSATZ

gutschmeckend wohlbekömmlich

Schultz-Sodawasser aus destilliertem Wasser.

Lieferungen auch nach auswärts.

Ziehungstag: 5. Juni.

Unter dem Protektorat und der Leitung von ihrer Exz. Frau Gouverneur Dr. Schnee wird für die Zwecke der Verwundeten- und Krankenpflege in unserer Kolonie eine

Rote Kreuz-Lotterie

veranstaltet.

Spielplan.

Die Gesamtzahl der Lose beträgt 10000 Stück. — Der Preis eines Loses fünf Rupien.

Die Ziehung findet Montag den 5. Juni 1916 durch das Kaiserliche Bezirksgericht in Tabora statt.

Es werden insgesamt 25000 Rupien in 707 Gewinnen ausgespielt u. zwar:

	Hauptgewinn zu	Rp. 10000,—	Rp. 10000,—
1	Gewinn	5000,—	5000,—
2	" je "	1000,—	2000,—
3	" " "	500,—	1500,—
50	" " "	50,—	2500,—
150	" " "	10,—	1500,—
500	" " "	5,—	2500,—

Es bleibt vorbehalten, den Ziehungstag hinauszuschieben oder unter Rückzahlung der bereits gezahlten Einsätze die Lotterie aufzuheben.

Gewinnlose müssen spätestens drei Monate nach dem Ziehungstage bei einer der noch durch die beiden Schutzgebietszeitungen bekannt zu gebenden Einlösungsstellen vorgelegt werden. Desgleichen müssen im Falle der Aufhebung der Lotterie die gekauften Lose innerhalb dreier Monate nach deren Bekanntgabe bei einer der Einlösungsstellen zwecks Rückzahlung vorgelegt werden. In beiden Fällen verfallen nicht rechtzeitig vorgelegte Lose zu Gunsten der obgenannten Zwecke des Roten Kreuzes.

Lose sind zu haben: Bei den Bezirksämtern in Wilhelmstal, Tanga, Pangani, Bagamojo, Daressalam, Morogoro, Dodoma, Tabora, Udjidji, Uteje, Kilwa, Lindi, Langenburg, Muansa, Militärstationen Iringa, Mahenge, Residentur Bukoba, sowie bei der Deutsch-Ostafrikanischen Bank in Daressalam und Tabora.

Im Namen des Gesamtvorstandes:

Frau Anna Rothe,
Vorsitzende

Pfeng,
Schatzmeister

Julius Gruber :: Daressalam.

:: Getreide- und Oelmühlen ::

Schroten u. Mahlen von Getreide zu günstigen Bedingungen.

Erdnussöl, Kokosnussöl, Sesamöl, Samöl.

Wachskerzen, Honig.

Sämtliche Gewürze, wie Pfeffer, Curry, Zimmt, Nelken usw.

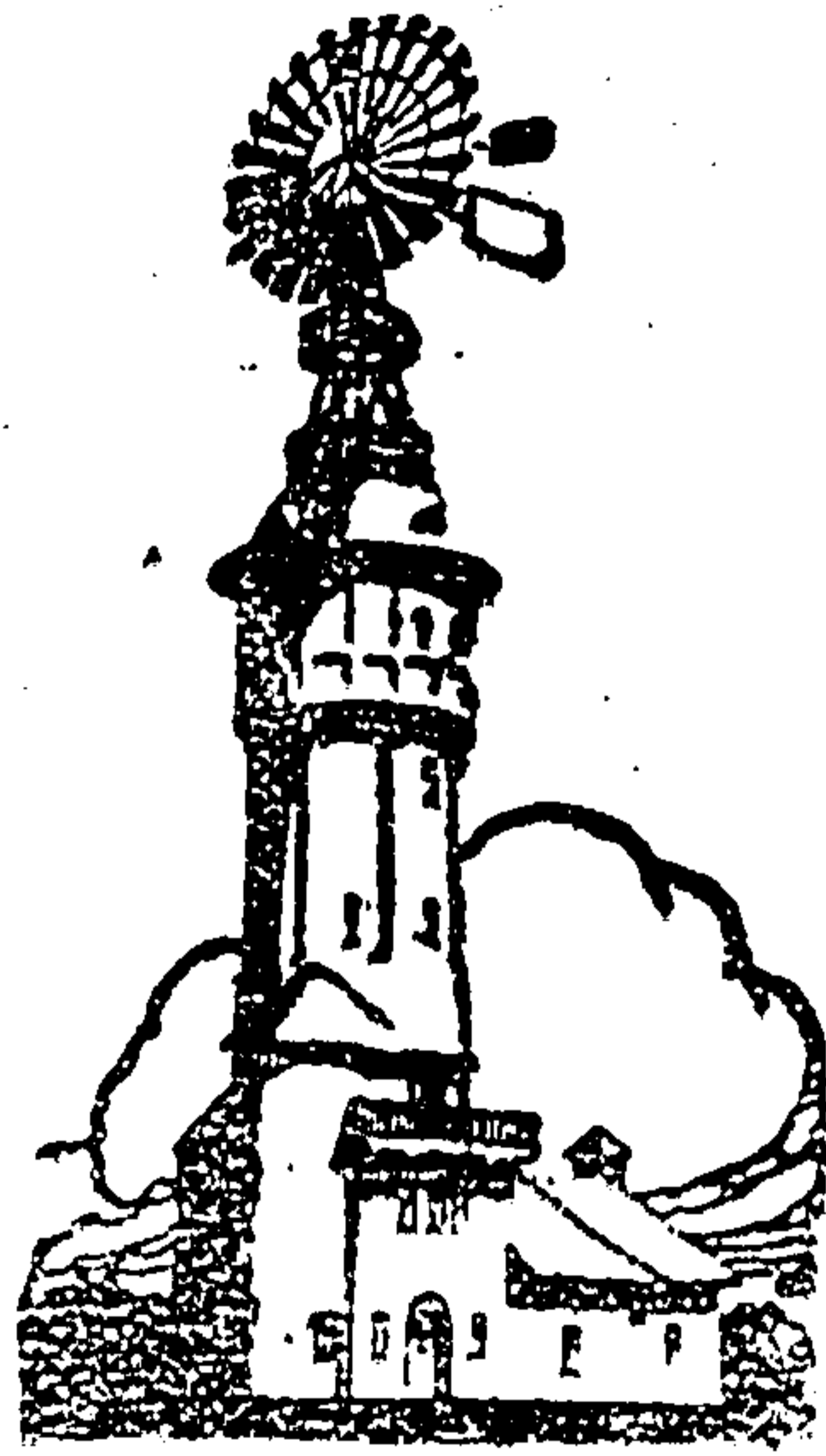
WHISKY-ERSATZ
Marke „Nyota.“

Suche für meinen Hotelbetrieb

Wirtschafterin

zum baldigen Eintritt.

Julius Gnlert, Kilossa.



Tel.-Adresse: **Schlickelsen Paul Schlickeisen** Fernsprecher Nr. 91, Daressalam.

Technisches Büro :: Daressalam
Elektrotechnik und Maschinenbau.

Windturbinen „Herkules“.
Erstklassiges Fabrikat.

Pumpen und Kraftmotore
für Ent- u. Bewässerungsanlagen sowie landw. Betriebe.
Pumpen für alle Zwecke.

Wer gute Cigaretten

rauchen will, verlange Probe von dem soeben neu eingetroffenen Ia. Cigarettentabak der Firma

Perzamanos & Co., Kilossa.

GUSTAV BECKER Nachf., Inhaber:

DARESSALAM :: TELEPHON Nr. 57.

FRITZ HEUER.

Sattlerei.

Geschirre

Lederwaren für den Militärbedarf

Handtaschen

Tauwerk

Woldecken

Kleiderstoffe

Eigene Lohgerberei.

SCHUH-FABRIK.

Anfertigung von Zelten, Feldbetten, Kapokmattmatzen, Saffarimöbeln, Tragstühlen, Einradwagen und Tropenkoffern.

Übernahme sämtl. einschlägigen Reparaturen

Polsterei.

Eiserne Bettstellen

Matratzen

Moskitonetze

Bettwäsche

Polstermöbel

Chaiselongues

Wiener Stühle

Werkstätten mit elektrischem Kraft-Antrieb.